



# MEINUNGSMONITOR ENTWICKLUNGSPOLITIK 2018 – EINSTELLUNGEN ZU ENTWICKLUNGS- ZUSAMMENARBEIT UND NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

*Zusammenfassung*

2018

## Impressum

### Herausgeber

Deutsches Evaluierungsinstitut der  
Entwicklungszusammenarbeit (DEval)  
Fritz-Schäffer-Straße 26  
53113 Bonn, Germany  
Tel: +49 (0)228 33 69 07-0  
E-Mail: [info@DEval.org](mailto:info@DEval.org)  
[www.DEval.org](http://www.DEval.org)

### Verfasst von

Solveig H. Gleser  
Dr. Sebastian H. Schneider

### Verantwortlich

Dr. Martin Bruder

### Gestaltung

MedienMélange: Kommunikation!  
[www.medienmelange.de](http://www.medienmelange.de)

### Lektorat

Dr. Susanne Reiff, to the point communication

### Bildnachweis

Cover- und Infografik: Klara Esch, Bonn

### Bibliografische Angabe

Schneider, S. H. und S. H. Gleser (2018), *Meinungsmonitor Entwicklungspolitik 2018: Einstellungen zu Entwicklungszusammenarbeit und nachhaltiger Entwicklung*, Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval), Bonn.

### Druck

DCM Druck Center Meckenheim



Das Deutsche Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval) ist vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mandatiert, Maßnahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit unabhängig und nachvollziehbar zu analysieren und zu bewerten.

Mit seinen Evaluierungen trägt das Institut dazu bei, die Entscheidungsgrundlage für eine wirksame Gestaltung des Politikfeldes zu verbessern und die Transparenz zu den Ergebnissen zu erhöhen.

Der vorliegende Bericht sowie der [Onlineanhang](#) sind auf der DEval-Website als PDF-Download verfügbar unter:

[www.deval.org/de/evaluierungsberichte.html](http://www.deval.org/de/evaluierungsberichte.html)

Anfragen nach einer gebundenen Ausgabe richten Sie bitte an:

[info@DEval.org](mailto:info@DEval.org)

© Deutsches Evaluierungsinstitut der  
Entwicklungszusammenarbeit (DEval), April 2018

ISBN 978-3-96126-071-3 (gebundene Ausgabe)

ISBN 978-3-96126-072-0 (PDF)

# ZUSAMMENFASSUNG

## Hintergrund

Deutschland zählt seit Langem zu den traditionellen großen Gebern öffentlicher Entwicklungszusammenarbeit (*Official Development Assistance, ODA*). Im Jahr 2016 betrug die deutschen ODA-Leistungen rund 25 Milliarden Euro.<sup>1</sup>

In der von den Vereinten Nationen im Jahr 2015 verabschiedeten Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (*Sustainable Development Goals, SDGs*) spielen Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit (EZ) eine besondere Rolle. Deutschland hat sich dieser Agenda verpflichtet: Staat und Zivilgesellschaft engagieren sich für ihre Umsetzung und die deutsche Bundesregierung setzte bereits 2014 mit der Zukunftscharta „EINWELT – Unsere Verantwortung“ ein ambitioniertes Zeichen, um Politik, Privatwirtschaft, Zivilgesellschaft sowie Bürgerinnen und Bürger umfassend in ihr Engagement für eine nachhaltige Zukunft einzubinden.

Vor diesem Hintergrund ist es wichtig zu wissen, ob und in welchem Maße die Bevölkerung<sup>2</sup> Entwicklungspolitik und EZ unterstützt und welche Einstellungen sie ihnen gegenüber hat. Unterstützt die Bevölkerung beispielsweise die ODA und das Ziel, 0,7 % des Bruttonationaleinkommens für EZ bereitzustellen? Kennen die Bürgerinnen und Bürger die Agenda 2030 und engagieren sie sich für ein SDG?

Bislang wurden die Einstellungen, das Wissen und das Engagement der deutschen Bevölkerung hinsichtlich der EZ und nachhaltiger Entwicklung nur bruchstückhaft erfasst. Die vorliegende Studie soll diese Lücke schließen und EZ-Akteuren Feedback aus der Bevölkerung bereitstellen und ihnen sowie einer breiteren Öffentlichkeit umfassendes Orientierungs- und Trendwissen verfügbar machen. Die Erkenntnisse der Studie sollen dazu beitragen, dass entwicklungspolitische Akteure die strategische Ausrichtung des Politik- und Handlungsfeldes vor dem Hintergrund der öffentlichen Meinung reflektieren, und Hinweise für die praktische Arbeit etwa in der Kommunikation oder in der politischen Bildung geben.

## Leitfragen und Datenbasis

Die Studie widmet sich insbesondere diesen Fragen:

1. Welche Einstellungen haben die Bürgerinnen und Bürger<sup>3</sup> zu Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit sowie zu globaler nachhaltiger Entwicklung? Was wissen sie hierüber und wie engagieren sie sich?
2. Wie haben sich Wissen, Einstellungen und Engagement in den letzten Jahren verändert?
3. Welche individuellen und gesellschaftlichen Faktoren erklären Einstellungen, Wissen und Engagement (zum Beispiel soziodemografische Merkmale, parteipolitische Präferenzen und historische Ereignisse)?
4. Wie lässt sich die Bevölkerung hinsichtlich ihrer Einstellungen typologisieren, welche Bevölkerungsgruppen lassen sich also hinsichtlich dieser Merkmale sinnvoll voneinander unterscheiden?

Die Studie stützt sich auf die Daten des *Aid Attitudes Tracker (AAT)*, der in sechsmonatigem Turnus in Deutschland, Großbritannien, Frankreich und in den USA seit 2013 je etwa 6.000 Menschen zu ihrem Wissen, ihren Einstellungen und ihrem Verhalten hinsichtlich der EZ und entwicklungspolitisch relevanten Themen befragt.

<sup>1</sup> [http://www.bmz.de/de/ministerium/zahlen\\_fakten/oda/geber/index.html](http://www.bmz.de/de/ministerium/zahlen_fakten/oda/geber/index.html)

<sup>2</sup> Der Begriff „(deutsche) Bevölkerung“ bezieht sich in der gesamten Studie auf die in Deutschland lebende Bevölkerung, unabhängig von Staatsbürgerschaft und gemeldetem Wohnsitz.

<sup>3</sup> Der Begriff „Bürgerinnen und Bürger“ bezieht sich in der Studie auf die in Deutschland lebende Bevölkerung und ist unabhängig von Staatsbürgerschaft und gemeldetem Wohnsitz.

## Zentrale Ergebnisse

Die deutsche Bevölkerung unterstützt generell die Entwicklungszusammenarbeit in konstant hohem Maße: Rund 90 % der Bevölkerung finden EZ wichtig, etwa 40 % fordern ein stärkeres Engagement in der Armutsbekämpfung und circa 30 % befürworten eine großzügigere staatliche EZ. Zudem sprechen sich etwa 70 % dafür aus, dass Deutschland das 0,7 %-ODA-Ziel der Vereinten Nationen einhält oder gar überschreitet. Dies zeigt, dass weite Teile der Bevölkerung Deutschland eine globale Verantwortung zuschreiben. Zugleich wollen die Bürgerinnen und Bürger, dass die Bekämpfung von Armut in Deutschland Priorität hat. Sie differenzieren darüber hinaus kaum zwischen verschiedenen Motiven für EZ wie Wirtschafts- und Sicherheitsinteressen oder Fluchtursachenbekämpfung. Die AAT-Daten deuten darauf hin, dass die Bevölkerung eher einen allgemeinen Nutzen der EZ sieht.

Trotz des hohen Zuspruchs sind auch Bedenken in der Bevölkerung weit verbreitet. Etwa 25 % halten EZ für unwirksam, während 10 % sie als wirksam einschätzen. Etwa die Hälfte der Bevölkerung positioniert sich zwischen diesen Extremen. Die Bürgerinnen und Bürger gehen davon aus, dass rund 50 % der Gelder durch Korruption verloren gehen. Wirksamkeitseinschätzung und Korruptionsvermutung sind in der öffentlichen Meinung eng verknüpft.

Auch im internationalen Vergleich ist die Einstellung der deutschen Bevölkerung gegenüber Entwicklungspolitik und EZ wohlwollend. Rund 40 % der Deutschen und Franzosen sprechen sich für eine Ausweitung der staatlichen Armutsbekämpfung aus. In England und USA fällt die Zustimmung mit rund 25 % deutlich niedriger aus. Der Wunsch nach einem stärkeren Engagement der Regierung in der Armutsbekämpfung steht in allen vier Ländern in einem engen Zusammenhang mit einer eher linken bzw. liberalen politischen Orientierung<sup>4</sup>, dem Gefühl einer moralischen Verpflichtung gegenüber Ländern im globalen Süden und einer positiven Wirksamkeitseinschätzung. Darüber hinaus unterstützen jüngere Menschen die Ausweitung der Armutsbekämpfung stärker als ältere Generationen.

Bürgerinnen und Bürger befassen sich mit globalen Herausforderungen durch die Medien, aber auch in persönlichen Gesprächen. Dennoch ist ihr spezifisches Wissen zu Entwicklungspolitik, EZ und globaler Entwicklung gering. Vor allem nehmen sie die Entwicklung globaler Armut und der Kindersterblichkeit sowie den wissenschaftlichen Konsens über den menschlichen Beitrag zum Klimawandel deutlich verzerrt wahr. Die 17 SDGs sind den Bürgerinnen und Bürgern weitgehend unbekannt. Sie sind indifferent bis skeptisch, ob die Ziele erreicht werden können, und sehen nur begrenzt eigene Einflussmöglichkeiten. Selbstwirksamkeit, also das Gefühl, etwas beitragen zu können, ist jedoch sehr wichtig, damit sich jemand für die Umsetzung der SDGs engagiert.

Rund 20 % der Bevölkerung spendeten 2017 Geld, 20 % entschieden sich bewusst für oder gegen den Konsum bestimmter Produkte, um positiv auf globale Entwicklung und Armut einzuwirken. Die Menschen übernehmen hingegen deutlich seltener Ehrenämter. Dies ist unter anderem auf die moralische Verpflichtung des Einzelnen und dessen empfundene Selbstwirksamkeit zurückzuführen, bei Spenden und Konsumentenscheidungen sind zusätzlich die Ressourcen Bildung und Einkommen relevant.

Die Einstellungen der Bevölkerung zu Entwicklungspolitik und EZ lassen sich zu vier Typen verdichten. Die Zuordnung steht in Zusammenhang mit dem soziodemografischen Hintergrund und der Parteiidentifikation der Befragten:

<sup>4</sup> Im Rahmen der vorliegenden Studie wird die politische Orientierung immer auf Basis der Selbsterortung auf einer Links-Rechts-Skala operationalisiert (vgl. Tabelle 4 im Anhang).

1. **Unschlüssige (35 %)** weisen keine differenzierte Einstellung auf.
2. **Skeptiker (23 %)** sorgen sich zwar um die Lage im Globalen Süden und fühlen sich moralisch verpflichtet, unterstützen die EZ allerdings nur durchschnittlich und haben Vorbehalte bezüglich ihrer Wirksamkeit sowie eigener Einflussmöglichkeiten.
3. **Gegner (28 %)** sind wenig besorgt über die Lage im Süden, empfinden keine moralische Verpflichtung, unterstützen die EZ weniger und schätzen die EZ sowie sich selbst wenig wirksam ein.
4. **Unterstützende (14 %)** weisen in allen Einstellungsbereichen hohe Zustimmungswerte auf.

Die Studie widmet sich besonders den Auswirkungen von Fluchtbewegungen auf die Unterstützung der EZ: Über den gesamten Erhebungszeitraum von 2013 bis 2017 zeigte sich, dass einerseits nach dem Höhepunkt der sogenannten Flüchtlingskrise im September 2015 die Bevölkerung Zuwanderung stärker als Herausforderung wahrnahm und ihre Einstellung zu Geflüchteten geringfügig skeptischer wurde, andererseits jedoch ihre Unterstützung für die EZ leicht anstieg. Vor dem Höhepunkt des Zuzugs Geflüchteter geht mit einer stärkeren Einschätzung von Zuwanderung als Herausforderung bzw. Verschiebung der politischen Orientierung nach rechts eine geringfügig stärkere Unterstützung der EZ einher.

Später neutralisierte sich jedoch der Effekt der Zuwanderungswahrnehmung, während sich die Wirkung von Verschiebungen in der politischen Orientierung abschwächte. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass im Zuge des Zuzugs von Flüchtlingen und der Debatte um EZ als Mittel zur Fluchtursachenbekämpfung tatsächlich die Unterstützung für EZ höher war, andererseits nach dem Höhepunkt der „Krise“ vormals positive Einflüsse von Wahrnehmungs- und Orientierungsänderung verschwinden.

Am Ende dieses Berichts werden die Implikationen der öffentlichen Meinung für Entwicklungspolitik- und Entwicklungszusammenarbeit sowie für die Bildungs- und Kommunikationsarbeit präsentiert.

# EINSTELLUNGEN

## Was hält die Öffentlichkeit von Entwicklungszusammenarbeit?



Allgemeine Idee von Entwicklungszusammenarbeit wird unterstützt.



Wirksamkeit



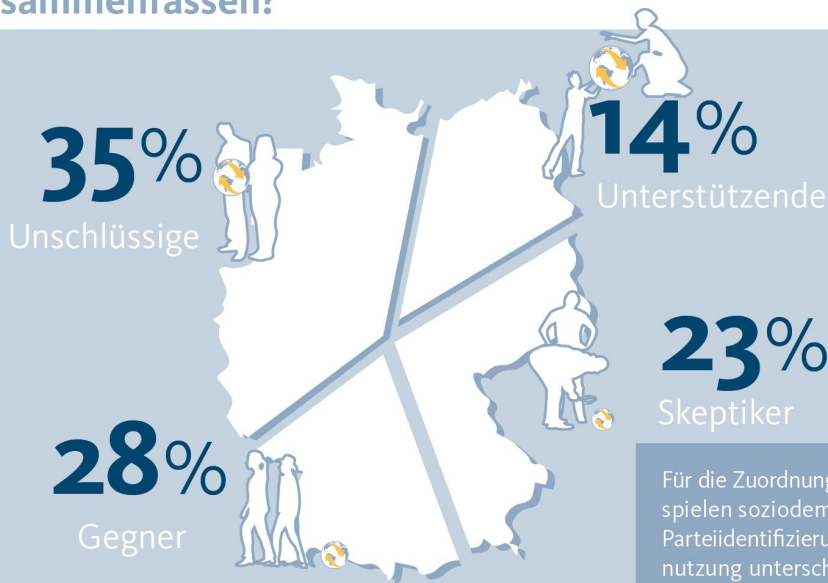
Korruption



1. Die Bevölkerung unterstützt die Entwicklungszusammenarbeit: rund 90% schätzen Entwicklungszusammenarbeit als wichtig ein. Rund 40% befürworten ein höheres staatliches Engagement in der globalen Armutsbekämpfung.
2. Die Bevölkerung unterscheidet kaum zwischen verschiedenen Motiven für Entwicklungszusammenarbeit wie z. B. Wirtschaftsförderung, Sicherheitsinteressen oder Fluchtursachenbekämpfung.
3. 25% der Bevölkerung halten die Entwicklungszusammenarbeit für unwirksam, nur 10% halten sie für wirksam, die Mehrheit ist unentschlossen. Zudem wird vermutet, dass 50% der Mittel für Entwicklungszusammenarbeit durch Korruption verloren gehen.

## TYOLOGIE

### Zu welchen Einstellungstypen lassen sich die vielfältigen Einstellungen zu Entwicklungszusammenarbeit zusammenfassen?



Für die Zuordnung zu den vier Einstellungstypen spielen soziodemografischer Hintergrund und Parteidentifizierung eine Rolle. Bei der Mediennutzung unterscheiden sich die vier Typen nur geringfügig.

## ENGAGEMENT

Wie engagieren sich die Bürgerinnen und Bürger im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit?

**5%**

nennen eine ehrenamtliche Tätigkeit im Inland.

**18%**

geben an, im letzten Jahr gespendet zu haben.

**23%**

sagen, dass sie gezielte Konsumententscheidungen getroffen haben, um auf globale Entwicklung und Armut einzuwirken.



Sowohl für Spendentätigkeit und Konsumententscheidungen als auch für ehrenamtliche Tätigkeit ist es wichtig, dass Menschen sich dazu moralisch verpflichtet fühlen. Für Spendentätigkeit und Konsumententscheidungen spielen zudem Bildung und Einkommen eine Rolle.

## WISSEN

Was wissen die Bürgerinnen und Bürger über das Themenfeld Entwicklungszusammenarbeit?

**79%**



der Befragten überschätzen den Anteil am Bundeshaushalt.

19%

geschätzt Ø



## SDGs

Was denkt die Bevölkerung über die Sustainable Development Goals (SDGs)?

Entscheidend dafür, ob sich Menschen für eines der Ziele engagieren, ist, dass sie sich als selbstwirksam wahrnehmen.



Die Bevölkerung ist skeptisch, ob die 17 Ziele bis 2030 erreicht werden. Die eigenen Einflussmöglichkeiten auf die Erreichung der Ziele (Selbstwirksamkeit) und der eigene geleistete Beitrag werden moderat bis leicht positiv eingestuft. Etwas höhere Zustimmung zeigt sich bei Zielen mit Bezug zu Konsum und Umweltschutz.

Über **50%**

der Befragten hatten im Sommer 2015 sowie im Sommer 2017 noch nicht von den SDGs gehört.



Wissensfragen zu Armutsbekämpfung, Kindersterblichkeit und Klimawandel werden mehrheitlich falsch beantwortet.